

Kartoffeln bieten Alternative zu Reis

GLATTFELDEN Da der Anbau von Reis, dem Hauptnahrungsmittels auf Madagaskar, immer öfter von Dürreperioden beeinträchtigt wird, will der Verein Agro Sans Frontière Suisse eine Alternative bieten. Die Glattfelder Agronomin Ruth Rossier hat deshalb ein Kartoffelprojekt umgesetzt. Dafür ist sie jetzt für einen Umweltpreis nominiert worden.

Madagaskar ist laut der UNO eines der ärmsten Länder der Welt. Von den 23 Millionen Menschen des Inselstaats leben 92 Prozent unter der nationalen Armutsgrenze. Mögliche Gründe: eine korrupte Regierung, wenig Bildung, Rodung der Urwälder, immer häufigere Dürreperioden. Dem entgegenwirken will der gemeinnützige Schweizer Verein Agro Sans Frontière Suisse (ASF), ein Zusammenschluss von Agronomen, die in Entwicklungsländern Projekte zur Verbesserung der Lebensumstände der Menschen durchführen.

Fehlendes Wissen vermitteln

Dem 2011 gegründeten Hilfswerk gehört auch die pensionierte Agronomin Ruth Rossier aus Glattfelden an, die für den nationalen Umweltpreis «Trophée de femmes 2017» nominiert ist, der diesen Freitag in Zürich verliehen wird (siehe Kasten). 2014

wurde unter Rossiers Leitung für zwei Dörfer in der südzentralen Hochebene Haute Matsiatra ein Projekt für 24 Bauernfamilien ins Leben gerufen, das letzten Herbst erstmals Früchte, besser gesagt ein Knollengemüse trug: Kartoffeln. Das Projekt soll der Bevölkerung im Kampf gegen den Hunger die nährstoffreiche Knolle näherbringen. Denn die Hauptnahrungsquelle auf Madagaskar ist Reis, dessen Ernten in der Regenzeit immer öfter wegen Dürre zerstört werden.



Ruth Rossier

Kartoffeln könnten während der Trockenzeit als Nachkultur von Reis angepflanzt werden und wären eine gute Alternative bei Reissengpässen. Doch Kartoffeln werden in Madagaskar, wenn überhaupt, nur als Beilage zum Reis gegessen. «Wissen über die Nutzpflanze, ihren Anbau und Verwendungsmöglichkeiten fehlen grösstenteils, da wollen wir ansetzen», sagt Rossier, die durch die Anregung eines Freundes und Agronomen dem Verein ASF Schweiz beiträgt.

Reise zu den Lemuren

Im Sommer 2014 traf sie bei einem Workshop in Montpellier den Vizepräsidenten der madagassischen bäuerlichen Vereinigung (VFTM), Lucien Maminiainoro, der sie für ein geplantes



Nach einem gemeinsamen Kochkurs wird in einem Dorf auf Madagaskar ein Kartoffelgericht ausprobiert.

zvg

Kartoffelprojekt in zwei Dörfern begeisterte. «Der Zufall wollte es, dass ich für den September bereits eine Privatreise nach Madagaskar gebucht hatte, um die bedrohten Lemuren zu sehen.» So konnte Rossier gleich die zukünftige Projektregion in Augenschein nehmen und nahm sich in Zusammenarbeit mit VFTM der Leitung an, samt Logistik, Finanzierung und Organisation.

Dabei war ihr von Anfang an klar: «Wir wollen für die Dörfer keine Abhängigkeiten für die Zukunft schaffen. Sie sollen das Projekt selber weiterführen können. Es ist Hilfe zur Selbsthilfe.»

Darum wurden keine Saatkartoffeln aus der Schweiz oder Frankreich importiert, sondern eine lokale Sorte ausgewählt. Die Frauen, die auf Madagaskar für den Gemüseanbau verantwortlich sind, wurden geschult, Männer bauten Kartoffellagerhäuser aus Lehm. Zudem war Rossier das Umweltbewusstsein sehr wichtig: «Es wird nur Naturdünger verwendet und es werden Energiesparöfen eingeführt, um der Rodung der Wälder entgegenzuwirken.»

In ihrer Hilfe für Menschen in Armut sieht Rossier auch einen Funken Hoffnung für die Natur.

«Solange Menschen hungern, kann man von ihnen nicht verlangen, dass sie Naturschutz betreiben und sich um Lemuren kümmern.»

Im September 2016 reiste Rossier für drei Wochen während der Erntezeit in die Dörfer. «Die Menschen dort sind fröhlich, arbeitstüchtig und dankbar für das Vertrauen, das man ihnen entgegenbringt. Vieles ist noch verbesserungswürdig, aber es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen.»

Die Ernte wurde in beiden Dörfern in einem Kartoffelfest samt Kochwettbewerb begangen,

alle Frauen bekamen gespendete Schweizer Kartoffelschäler. ASF hat noch grosse Ziele mit der Ausweitung des Projekts, doch dazu sind Spenden nötig, die der dort ansässigen Bevölkerung zugutekommen. In diesem Sinne würde sich Ruth Rossier auch über den Gewinn des Umweltpreises freuen. «Vom ersten Preis würde ich die nächste Mission finanzieren, für die ich sonst selber aufkomme, weil jeder gespendete Franken ins Projekt fliesst.»

Katarzyna Suboticki

Spendeninfo unter www.agro-sans-frontiere.ch

UMWELTPREIS

«Trophée de femmes» ist der Umweltpreis der Stiftung Fondation Yves Rocher, der seit 2006 Schweizer Frauen für ihr Engagement für die Umwelt und Natur auszeichnet. Die drei Preise sind auf jeweils 5000, 3000 und 1000 Franken dotiert. Die offizielle Preisverleihung findet am Freitag, 3. März, im Restaurant Metropol an der Fraumünsterstrasse 12 von 10 bis 11.30 Uhr statt. kas

Glattzentrum erhält Glasfassade

WALLISELLEN Grosszügiger und attraktiver soll sich in Zukunft der Haupteingang des Einkaufszentrums Glatt präsentieren. Der Baustart ist für Sommer 2018 geplant.

Seit der Eröffnung des Glattzentrums vor über 40 Jahren hat sich der Haupteingang nicht gross verändert. Nun soll er «der Grösse und Bedeutung des Glattzentrums» angepasst werden, wie es im derzeit aufliegenden Baugesuch heisst. Geplant ist, dass der Eingang eine Glasfassade mit einer sogenannten Pfosten-Riegel-Konstruktion erhält. Ein Vordach soll als dunkles Band den gesamten Eingang umrahmen. Der Aussenbereich des Haupteingangs wird neu gestaltet. Weiterbestehen wird ein Kiosk in derselben Grösse wie bisher samt WC für das Personal und das Wartehäuschen für die Buspassagiere. Die beiden Bauten werden allerdings an das Hauptgebäude angebaut. Zudem sind WCs für die Buschauffeure geplant.

Ebenfalls auf der Fläche vor dem Haupteingang sollen künftig Velos und Roller eigene Abstellplätze erhalten. «Wie sich gezeigt hat, ist es den Velofahrern ein Bedürfnis, ihr Zweirad nicht neben Rollern oder Motorrädern, unter einem Dach und so nah wie möglich am Eingang abzustellen», führt Rageth Clavadetscher, Leiter des Glattzentrums, aus. Dem wolle man nun Rechnung tragen und für eine aufgeräumtere Situation sorgen. Ausserdem stehe zur Disposition, dass grosse Motorräder auf einem Parkdeck ebenfalls eigene Abstellplätze erhalten.

Ein wichtiges neues Element beim Eingang sei ausserdem der

Abholservice My Post 24, führt der Glatt-CEO aus. Vor der bestehenden Postfiliale, die ebenfalls leicht vergrössert wird, entstehen Schliessfächer. In diese können die Kunden beispielsweise

Pakete oder eingeschriebene Briefe hinschicken lassen und später abholen.

Platzhalter für Restaurant

Die Neugestaltung des Eingangsbereichs umfasst auch, dass Platz für zusätzliche Nutzungen geschaffen wird. So werden rund 400 Quadratmeter für einen

Take-away oder Restaurationsbetrieb sowie Lagerräume und Toiletten freigehalten. Die genaue Nutzung wurde im Baugesuch bewusst nicht festgelegt. Denn ob ein solches Angebot überhaupt jemals realisiert wird, ist noch unklar. «Gleich an der Strasse und unter einer Brücke zu essen, ist nicht jedermanns

Sache», sagt auch Clavadetscher. Dennoch wollte man sich mit dem entsprechenden Eintrag im aktuellen Baugesuch diese Möglichkeit offen halten.

Der Baustart für die Neugestaltung des Haupteingangs ist für Sommer 2018 geplant. Dann soll auch die Umsetzung des Projekts Gesamtverkehrliche Integration Richti-Glatt – kurz Girg – beginnen. Dieses sieht unter anderem vor, dass Autos und Linienbusse vor dem Glatt eigene Fahrbahnen erhalten und die Mittelinsel zu einer zentralen Umsteigeplattform wird.

Weitere Umbauten geplant

Der Haupteingang ist nicht der einzige Bereich des Glattzentrums, der in naher Zukunft eine Erneuerung erfährt. Gemäss Clavadetscher sei ebenso geplant, den Aussenbereich zwischen den Haltestellen der Glattalbahn und des Eingangs auf Parkebene 12 aufzuwerten – beispielsweise mit Urban Gardening. «Mittlerweile kommt schon rund ein Drittel der Besucher mit öffentlichen Verkehrsmitteln ins Glatt. Das Tram wird immer wichtiger», sagt Clavadetscher dazu. Ihm schwebt ein Roof Garden vor, der zum Verweilen einlädt.

Handlungsbedarf sieht Clavadetscher auch bei den jetzigen Raucherzonen, die vor einzelnen Eingängen eingerichtet sind. Diese seien nicht ideal, weil der Rauch oftmals bei geöffneten Schiebetüren ins Zentrum ziehe. Aus diesem Grund werden sämtliche Eingänge neu konzipiert und neue Plätze für Raucher entstehen. Alexander Lanner



Ein dunkles Vordach mit weissem Glatt-Schriftzug wird gemäss Bauausschreibung in Zukunft die Besucher des umsatzstärksten Einkaufszentrums der Schweiz begrüssen.

zvg

Anlass

OPFIKON Fotoausstellung aus nah und fern

Am Donnerstag, 2. März, ab 18.30 Uhr, findet in der Galerie im Stadthaus Opfikon an der Oberhauserstrasse 25 in Glattbrugg die Vernissage zur Ausstellung «Aus Nah & Fern» von Dario Flumini statt. Die Ausstellung dauert bis am Dienstag, 2. September. Der Zürcher Fotograf Dario Flumini zeigt in seiner Ausstellung Naturfotografien aus Afrika, Irland und der Schweiz. Das Warten und Hoffen auf das richtige Wetter oder den Moment, in dem sich ein wildes Tier vor die Kamera verirrt, dies alles findet sich in seinen Werken wieder. e

Impressum

Redaktion Zürcher Unterländer, Grenzstrasse 10, 8180 Bülach. Telefon: 044 854 82 82. E-Mail: region@zuonline.ch. Online: www.zuonline.ch.

CHEFREDAKTION

Chefredaktor: Benjamin Geiger (bg). Stv. Chefredaktor: Cyprian Schnoz (cy).

ABOSERVICE

Zürcher Unterländer: Aboservice, Grenzstrasse 10, 8180 Bülach. Telefon: 0842 00 82 82, Fax: 0842 00 82 83, abo@zuonline.ch.

INSERATE

Tamedia Advertising, Grenzstrasse 10, 8180 Bülach. Telefon: 044 515 44 77, inserate.unterland@tamedia.ch. Todesanzeigen über das Wochenende: anzeigenumbruch@tamedia.ch.

DRUCK

DZZ Druckzentrum Zürich AG. Auflage 17'041 Expl., Donnerstag: 77'759 Expl. (WEMF-beglaubigt 2016).

Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.